

Jan Josef Liefers

Laudatio zur Verleihung des EDGAR 2022 an KLONDIKE

Wir verstehen unsere Welt nicht, wenn wir - nur Nachrichten hören

- nur Geschichtsbücher lesen

- nur Politikern zuhören

Wir verstehen uns selbst nicht, wenn wir - nur in den Spiegel schauen

- Selfies veröffentlichen

- nur unsere Glaubenssätze wiederholen

Wir verstehen die Welt und uns in ihr erst durch Kunst. Denn sie macht das Unsichtbare sichtbar, das Lautlose hörbar.

Mit dem ersten Schmerzensschrei der verunsicherten Kreatur - nachts vor der Höhle, hinauf zum Mond und den Sternen - ist sie entstanden

Sie kommt aus uns, begleitet uns, seit es uns gibt.

Sie ist durch alle Stufen der Evolution bei uns geblieben, weil sie unverzichtbar für unser ratloses Selbst ist.

Sie ist ohne jeden Zweifel systemrelevant, aber das ist Regierungen schwer klarzumachen, die Menschen in erster Linie als Wähler, Verbraucher, Konsumenten, Gefährder oder „human resources“ sehen.

Wenn uns die Sonne aus dem Arsch scheint vor Zufriedenheit und Glück, brauchen wir vielleicht gerade keine Gedichte, Filme, Gemälde, Theaterstücke oder Opern.

Aber das ändert sich schlagartig, wenn etwas Schlimmes passiert, uns der Boden unter den Füßen wegrutscht, eine Liebe stirbt, ein geliebter Mensch stirbt, eine gefürchtete Diagnose uns unsere Endlichkeit klarmacht - oder... ein Krieg über uns hereinbricht.

Und schon sind wir mitten in unserem Gewinner-Film KLONDIKE.

Dunkel. Eine Frauen- und eine Männerstimme erzählen sich verspielt, was sie an ihrem gemeinsamen Haus alles verbessern werden, wenn ihr Kind erst auf der Welt ist.

Aufblende: wir sehen die hochschwängere Irka und ihren Mann, Tolik. Er drängt sie, sich anzuziehen, den kleinen Koffer zu nehmen und jetzt gleich in Richtung Krankenhaus zu fahren. Es sei sicherer dort.

In dem Moment wird ihr Haus von einer Granate getroffen. Die Detonation reißt eine ganze Seite des Hauses weg, das Wohnzimmer hat nur noch drei Wände, die Schutzlosigkeit der kleinen Familie ist offensichtlich!

Wenig später in unmittelbarer Nähe eine weitere Detonation. Die MH-17, ein Passagierflugzeug der Malaysian Airline, stürzt vom Himmel. Schnell wird klar, es war ein versehentlicher Abschuss durch eine russische Rakete. Das Politikum steht im Raum. Keiner will es gewesen sein, man beschuldigt sich gegenseitig.

Der Film basiert auf wahren Ereignissen. Er spielt 2014, was wir heute den Ukrainekrieg Putins nennen, begann damals als blutiger Konflikt zwischen Ukrainern und russischen Separatisten. Irkas Mann Anatol (Tolik) sympathisiert mit den Separatisten, weniger aus ideologischen Gründen, mehr in der Hoffnung, mit den Russen käme das bessere Leben. Irkas Bruder ist glühender Nationalist. Der unversöhnliche Riss geht mitten durch ihre Familie.

Irka will nur eins! Ihr Kind bekommen, in ihrem Haus bleiben, ihr Leben weder der einen noch der anderen Seite opfern.

Am Ende liegen drei tote Männer im Dreck vor dem Haus, und ein neues Leben wird geboren.

Mit einem zaghaften Schrei meldet es sich in einer Welt, die bis heute aus Krieg besteht.

Warum ich von diesem Film so begeistert bin? Er ist klug. Er ist warm. Er ist brutal. Er ist brandaktuell und er ist brilliant gemacht.

Man muss einfach sagen, dass Oksana Cherkashyna diese Irka fantastisch spielt, ohne Tabu, ohne Netz, ohne doppelten Boden. Eine schwangere Jungfrau von Orleans, eine heilige Johanna der Schlachthöfe, unbeirrbar, kraftvoll, klar, zornig, entschlossen. Und fragil im selben Moment.

Sergey Shadrin spielt ihren Mann Tolik. Verwirrt, richtungslos, trinkend, trauernd, voller Sorge, ohne Plan.

Klondike ist Kino! Bildgewaltig. Ich habe ihn mir dreimal angeschaut und nicht eine kraftlose Einstellung entdeckt. Eine Riesenleistung des Cinematografen Svjatoslav Bulakovskiy.

Die ukrainische Regisseurin Marina Er-Gorbach hat einen Film ins Getriebe der Welt geworfen, der hoffentlich auch in Deutschland einen Verleih findet, einer möglichst großen Öffentlichkeit gezeigt wird. In ruhigem, aber unerbittlichem Tempo lässt sie ihre Geschichte vor uns ablaufen. Findet wie selbstverständlich entstehende, vielerzählende Arrangements, hält den Erzählfaden immer auf Spannung und lässt nicht locker bis zum bitteren Ende.

Ihr Mann ist der türkische Regisseur und Filmproduzent Mehmet Bachadir Er.

So entstand der Film als türkisch-ukrainische Koproduktion.

Klondike ist Kunst, Leute! Er bringt Licht.

Wo Kunst verdrängt oder unterdrückt oder verboten wird, wird es dunkel. Nicht nur in den Herzen, auch in den Köpfen.

Auf die Freiheit der Kunst, auf die Freiheit der Künstler, auf diesen außergewöhnlichen Film